

# DER RING

Magazin der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel

April 2025

## Frühling mit Gefühl

In Bethel funkt es

- › **Das große Ganze**  
14.000 Puzzle-Teile sind das Bethel-Highlight beim Kirchentag in Hannover
- › **Pfeile statt Langeweile**  
Einen lebendigen Alltag genießen die Menschen im Michaelis Haus in Bremen



## 14 Backen mit Leidenschaft

Im Café Bohne in Bielefeld genießen die Gäste leckere Kuchen der Mamre-Patmos-Schüler.

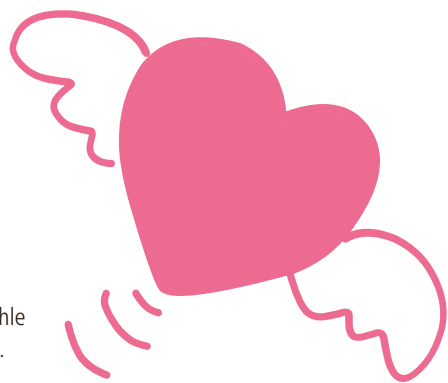
## 18 Passt!

An sechs Puzzles mit insgesamt 14.000 Teilen dürfen sich die Besucherinnen und Besucher am Bethel-Stand beim diesjährigen Kirchentag in Hannover versuchen.

## 06 Titelthema

Mit dem Frühlingsbeginn werden bei den Menschen besondere Gefühle und ungeahnte Energien entfesselt.

■ Bild (Titel): Matthias Cremer



## Inhalt

- 04 **Augenblicke**
- 20 **Menschennah**  
Matthias Schütze hat seine Ausbildung im Textiltechnik-Bereich des Berufsbildungswerks Bethel absolviert und ist nun selbst Ausbilder.
- 22 **Angepeilt**  
Im Michaelis Haus Am Doventor in Bremen bleiben individuelle Wünsche selten unerfüllt.
- 26 **Nahaufnahme**  
Medienservice-Leiter und Udo-Lindenberg-Fan Carsten Becker ist überzeugt: »Hinterm Horizont geht 's weiter.«
- 28 **Bethel online**
- 30 **Pinnwand**
- 37 **Wir sind viele**
- 39 **Für Herz und Seele**  
»Bei Gott ist das Leben stärker als alles Leid« von Pastor Dr. Bartolt Haase

## Aus Bethel für Bethel

# Gedenkgottesdienst am 8. Mai



Die Frühlingssonne lässt sie glänzen, die Stolpersteine. Sie erinnern an die Menschen jüdischer Herkunft, die im Zweiten Weltkrieg im Rahmen einer Sonderaktion des NS-Regimes aus Betheler Einrichtungen verlegt wurden, um dann in Tötungsanstalten ermordet zu werden. Paul Gerhard Braune und Fritz von Bodelschwingh, die beiden Anstaltsleiter, standen im regelmäßigen vertrauten Austausch über die NS-staatliche systematische Ausmerzung vermeintlich »lebensunwerten« Lebens. Sie standen auf dagegen, nicht laut, sondern mit kommunikativen Fähigkeiten. Wohlwissend, wie gefährlich schon das für sie selbst, ihre Familien und vor allem, für die Menschen, die ihnen anvertraut waren, hätte werden können. Die Betheler Anstalten, wie sie damals noch hießen, in und durch die Zeit des Nationalsozialismus und dann durch den Zweiten Weltkrieg zu leiten, war eine Krisenbewältigung sondergleichen.

Rot-Kreuz-Kennzeichnungen auf den Betheler Hausdächern, die die Häuser als Krankeneinrichtungen kenntlich machten, konnten nicht verhindern, dass Luftangriffe auch Bethel trafen. Mehr als 60 Menschen starben. Pflegehäuser, zuletzt sogar große Teile des Krankenhauses Gilead, wurden teilweise oder ganz zerstört. Menschen mussten enger zusammenrücken, Infektionskrankheiten breiteten sich aus, Versorgungsengpässe führten zu kriegsbedingter Mangelernährung. Die Lebensbedingungen verschlechterten sich zusehends. Die Kriegsjahre hinterließen Narben und Spuren, die bis in unsere Zeit hineinreichen. Tafeln, Steine, Stellen erinnern in unseren Ortschaften an Menschen, die zwangssterilisiert wurden, Zwangsarbeit leisten mussten, als Soldaten an der Front oder als Zivilisten starben.

Der 8. Mai 1945 war der Tag, an dem die bedingungslose Kapitulation aller Streitkräfte der Wehrmacht in Kraft trat. Der Zweite Weltkrieg wurde damit beendet – sechs Jahre sinnloses Morden und Sterben, abgrundtiefes Unrecht, unvorstellbare Zerstörungen, Flucht, Folter, Vertreibung, Massenwahn, Traumata, Not ... Der 8. Mai gilt seit der Rede des damaligen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker von 1985 als Tag der Befreiung. »Wer vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird blind für die Gegenwart«, stellte Weizsäcker damals fest. Er rief dazu auf, das historische Gedächtnis als Leitlinie zu nutzen für »unser Verhalten in der Gegenwart und für die ungelösten Aufgaben, die auf uns warten«. Zeitlose Worte, die an Aktualität nichts eingebüßt haben. Im Gegenteil.

Nun jährt sich das Kriegsende zum 80. Mal. Unsere Nachrichten sind geprägt von Kriegsberichtserstattungen, Waffenproduktion und -lieferungen und dem Taktieren um Frieden. Gleichzeitig wird ein europäisches Aufrüsten notwendig, das horrenden Summen kosten wird. Geld, das doch 1.000 Mal besser in die Beseitigung von Hunger und Armut, medizinische Versorgung und Bildung zu investieren wäre. 80 Jahre Kriegsende – der Jahrestag fordert mehr denn je auf zum Innezuhalten, Nachdenken, Erinnern. Wir wollen das tun, am Freitag, 8. Mai, um 11 Uhr, im Rahmen eines Gedenkgottesdienstes in der Zionskirche. Dazu lädt jetzt schon herzlich ein

Ihr  


Pastor Ulrich Pohl



Konzentriert schauen Dorrit Bauerecker und Christoph Stöber auf ihr digitales Notenblatt, während ihre Hände gemeinsam über die Tasten des Klaviers tanzen. Das Konzertpublikum in der Betheler Zionskirche in Bielefeld beobachtet sie und hört ihnen gebannt zu, aber die Musikerin und der Musiker sind tief in ihr Stück eingetaucht und bemerken das gar nicht. Sie sind gerade in ihrer eigenen Welt. ■ Bild: Christian Weische

# Von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt

Der Winter ist vorbei, die Natur erwacht zum Leben – und die Menschen tun es ihr gleich. Plötzlich stellt sich ein Stimmungshoch ein: Frühlingsgefühle! Die Menschen sind motivierter, die Lebenslust explodiert, Flirtlaune und -erfolge steigen. Doch was genau macht der Frühling mit den Menschen? Der RING kam seinen Geheimnissen auf die Spur.



## Frühlingsgefühle ...

existieren laut der Deutschen Gesellschaft für Endokrinologie (DGE) tatsächlich. Durch die zunehmende Lichteinwirkung über das Auge sinkt in der Zirbeldrüse im Gehirn die Produktion des Schlafhormons Melatonin. Und im Gegenzug steigt der Spiegel der Glückshormone Serotonin und Dopamin. Das führt dazu, dass man sich wacher und aktiver fühlt.



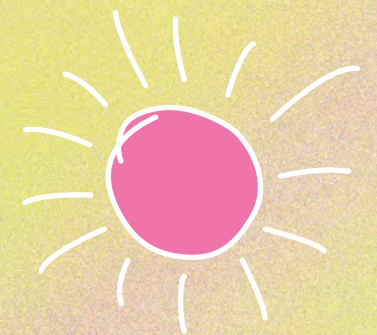
## Verliebte Herzen ...

schlagen im gleichen Takt. Wenn zwei Verliebte sich in die Augen schauen, synchronisiert sich ihre Herzfrequenz.



## Schmetterlinge ...

im Bauch gibt es wirklich. Dabei handelt es sich allerdings um einen chemischen Prozess im Körper – ein regelrechtes biochemisches Feuerwerk. Das Kribbeln oder das Gefühl tanzender Schmetterlinge im Bauch wird durch das Stresshormon Adrenalin verursacht, das sich in diesem Fall gut anfühlt.



## Sonnenschein ...

beeinflusst nachweislich das Verhalten der Menschen. Sie werden unter anderem spendabler und hilfsbereiter.

# Tipps für die große Liebe

Wenn die Sonnenstunden zunehmen und die Temperaturen steigen, klingelt das Telefon im LebensLust-Büro häufiger als im Winter. In der Beratungsstelle in Bielefeld-Bethel melden sich Klientinnen und Klienten mit Fragen zu Liebe, Partnerschaft und Sexualität. »Das liegt an den Frühlingsgefühlen«, weiß Mitarbeiterin Martina Kretschmer, »die Menschen wollen jetzt raus und Partnerinnen und Partner kennenlernen.« Damit diese Wünsche in Erfüllung gehen, macht LebensLust vielfältige Angebote.



LebensLust-Mitarbeiterin Anna Schmitt unterstützt eine Klientin, die eine Nachricht mit der Liebespost versenden möchte.



Martina Kretschmer, Mitarbeiterin von LebensLust, benutzt in der Beratung zum besseren Verständnis Karten mit Bildern.



Nadine Früchel liebt es, in der inklusiven Disco Nr. 7 zu tanzen.

## Ein gutes Netzwerk

Die Zielgruppe von LebensLust sind neben Klientinnen und Klienten auch Fach- und Vertrauenspersonen von Menschen mit Behinderung. Das vierköpfige Team informiert Ratsuchende über Liebe, Partnerschaft, Sexualität, sexuelle Vielfalt, Grenzen, Schutz vor sexualisierter Gewalt und Gefahren im Internet. LebensLust bietet Einzel- und Paarberatung sowie Workshops und Treffen für Frauen, Männer und queere Menschen an. Die Beratungsstelle verfügt über ein großes Netzwerk und vermittelt beispielsweise an den Frauennotruf oder die Fachstelle Gewaltschutz bei Behinderung für Mädchen. Für Betheler Klientinnen und Klienten sind die Angebote von LebensLust größtenteils kostenfrei. Kontakt: lebenslust@bethel.de und 0521 144-5613.

Im Seminar ertönt ein Geräusch wie eine quiet-schende Tür, einige Teilnehmende zucken zusammen. Der irritierende Laut kommt von einem Buzzer, den eine Frau gerade gedrückt hat. Ihr missfällt die Frage eines anderen Teilnehmers: »Willst du mich küssen?« Der Buzzer signalisiert: Das ist offenbar nicht der ideale Einstieg in eine Unterhaltung. In LebensLust-Flirtkursen in Leichter Sprache wie diesem lernen die Teilnehmenden mit Unterstützung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wie sie mit möglichen Partnerinnen und Partnern ins Gespräch kommen und im Gespräch bleiben. Und auch, welche Bedürfnisse sie haben, wie sie diese benennen,

wo ihre persönlichen Grenzen und die der anderen liegen. »In unseren Workshops gibt es zwar manchmal Menschen, die eine so direkte Ansprache gut finden«, berichtet Martina Kretschmer, »aber die meisten sprechen lieber zum Beispiel erst einmal über Reisen oder Hobbys.«

Hobbys eignen sich nach Überzeugung von Martina Kretschmer generell gut für die Kontaktaufnahme. »Bei den Menschen mit Lernschwierigkeiten oder Behinderungen, die wir beraten, steht häufig die Frage im Mittelpunkt, wie und wo sie jemanden kennenlernen können«, erzählt sie. »Meine Kollegen

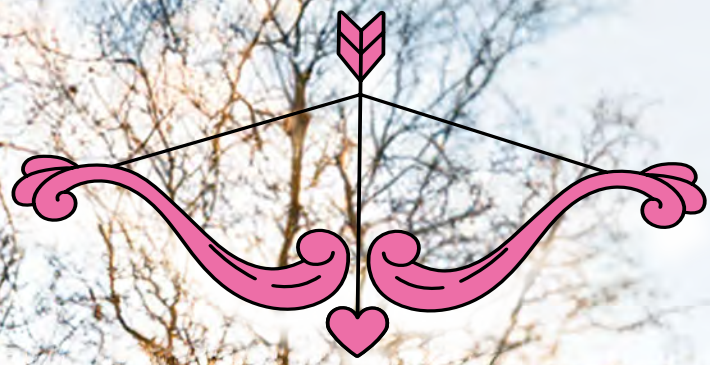
und ich verweisen dann auf Hobbys. Einen gemeinsamen Nenner zu haben, zum Beispiel beim Singen, Spielen oder Sporttreiben, macht die Sache schon viel einfacher.«

Es muss also nicht immer die Disco sein. Aber es kann die Disco sein. Zum Beispiel die inklusive Disco Nr. 7, die das Betheler Freizeit- und Kulturzentrum Neue Schmiede, in dem die Beratungsstelle untergebracht ist, an jedem ersten Mittwoch im Monat veranstaltet. Dort können die Besucherinnen und Besucher die Fähigkeiten, die sie in Workshops oder Beratungsgesprächen bei LebensLust gelernt haben, in die Praxis

umsetzen. Wer sich nicht traut, jemanden anzusprechen, kann stattdessen die Liebespost nutzen: Gäste tragen einen gut sichtbaren Aufkleber mit einer Nummer an der Kleidung und können sich so kurze, handgeschriebene Botschaften zukommen lassen.

Bei Bedarf helfen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von LebensLust auch dabei – damit für die beiden, die sich auf diese Weise kennenlernen, jetzt im Frühling vielleicht wirklich die große Liebe beginnt, die sie sich so sehr wünschen.

■ Text: Philipp Kreutzer | Bild: Matthias Cremer, Sarah Jonek



# Wenn Amor genau zielt



**Auch wenn sich immer mehr Paare über Social Media oder Online-Dating-Plattformen kennenlernen, gibt es sie noch: die romantischen Kennenlern-Geschichten aus der Offline-Welt. Carsten Linn und Julia Dreyer hat der Zufall im Restaurant zusammengeführt. »Am Valentinstag hat es zwischen uns gefunkt«, blicken die beiden auf den 14. Februar 2023 zurück. Mittlerweile sind sie seit mehr als zwei Jahren zusammen.**

»Und wir sind immer noch so verliebt wie am ersten Tag«, schwärmt das Liebespaar aus Bielefeld-Bethel. Seitdem tragen die beiden ihr persönliches Glücksdatum an einem Schlüsselanhänger in Herzform immer bei sich. »An Julia mag ich ihr Lachen und ihre gute Laune«, verrät Carsten Linn, der die »Blumen« prompt von seiner Freundin zurückbekommt: »Carsten ist nett und lustig – auch wenn er mich manchmal neckt.«

Kennengelernt haben sich der 51-Jährige und die 39-Jährige dort, wo sie sich auch heute noch gerne zusammen aufhalten: am Bethel-Eck. »Ich saß im Restaurant allein am Tisch und wollte mir etwas zu essen bestellen«, erzählt Julia Dreyer. »Plötzlich kam Carsten auf mich zu und fragte ganz freundlich, ob er sich zu mir setzen dürfe.« Eine Frage, die so einfach ist und doch so viel Überwindung kostet. »Er war ein netter und gut aussehender Mann – da habe ich spontan Ja gesagt«, erinnert sich Julia Dreyer. Beim Essen wurden dann nicht nur erste Nettigkeiten ausgetauscht, sondern auch Nummern – Liebe geht eben durch den Magen.

Seitdem vergeht kein Tag, an dem die beiden nicht mindestens miteinander telefonieren. Mehrmals in der Woche besuchen sich Carsten Linn und Julia Dreyer auch gegenseitig in ihren Wohnungen, die im Herzen der Ortschaft Bethel nur einen Katzensprung voneinander entfernt liegen.

Während der gebürtige Sauerländer im Hauswirtschaftsteam der Neuen Schmiede arbeitet, gestaltet die Bielefelderin in der Werkstatt Hiram Teeleuchter aus Holz. Nach der Arbeit freuen sich beide auf die gemeinsame Zeit: »Wir spielen gerne das Kartenspiel »Elfer raus«, kochen zusammen, helfen uns gegenseitig im Haushalt oder fahren zum Bummeln in die Stadt.«

Der Frühling steigert bei dem Paar auch die Vorfreude auf den gemeinsamen Sommerurlaub. Mit der Reiseschmiede geht es an die Nordsee. »End-

lich wieder ans Meer und barfuß durch den Sand laufen. Wir werden die Zeit zusammen genießen«, sagt Carsten Linn.

Deutlich wetterunabhängiger ist da ein anderes Hobby des Paares. Beide gehen gerne zum Tanzen in die Disko Nr. 7, ein Freizeitangebot der Neuen Schmiede. Obwohl dort über die »Liebespost« auch mit anderen Menschen geflirtet werden kann, gibt es für jegliche Avancen eine klare Absage: »Wir flirten nicht, denn wir sind glücklich vergeben.«

Nach zwei Jahren Beziehung haben die Musik-Fans daher auch den nächsten Schritt gewagt: Beim ABBA-Musical in der Stadthalle Bielefeld ging Carsten Linn vor seiner Freundin auf die Knie und machte ihr einen Antrag – mit ihrer Antwort zögerte Julia Dreyer keine Sekunde. »Wir wollen bald heiraten, und unsere Eltern haben auch schon ihr Einverständnis dazu gegeben.«

■ Text: Simon Steinberg | Bild: Matthias Cremer



Ihr persönliches Glücksdatum, den 14.2.2023, haben sich Carsten Linn und Julia Dreyer auf einem herzförmigen Schlüsselanhänger verewigen lassen.



## Mit dem Frühling erwacht das Leben



»Love is in the air, everywhere I look around«, singt John Paul Young schwungvoll in den 1970er-Jahren. Und auch Goethe schwelgt zwei Jahrhunderte zuvor in Frühlingsgefühlen, preist in seiner Dichtung des »Frühlings holden, belebenden Blick« und schwärmt von der Liebe. Wenn die Sonne endlich die Kälte vertreibt, die Vögel voller Daseinsfreude zwitschern, und die Krokusse sprießen, ist das neue Lebensgefühl herrlich. Und doch – wie ernüchternd – nur eine Frage der Biochemie?

»Im Frühling ist es länger hell. Dadurch steigt im Körper die Produktion der Glückshormone Dopamin und Serotonin«, erläutert Dr. Norbert Jorch, Geschäftsführender Oberarzt der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendmedizin Bethel. Als Leitender Oberarzt der Pädiatrischen Endokrinologie kennt er sich auch bestens mit dem Hormonhaushalt aus. »Dopamin sorgt dafür, dass der Blutdruck steigt und der Stoffwechsel aktiviert wird, und unterstützt das Herz-Kreislauf-System. Das macht uns wacher und agiler. Serotonin sorgt ebenfalls dafür, dass wir uns vitaler und wohler fühlen.«

Während Dopamin und Serotonin im Frühling zunehmen, sinkt die Konzentration des Schlafhormons Melatonin. »Melatonin wird bei Dunkelheit produziert, also vermehrt im Winter. Wenn es wieder mehr Sonnenlicht gibt, nimmt die Produktion ab, und das bewirkt, dass wir weniger Schlafbedarf haben«, so Dr. Jorch.

Hinzu kommt das hormonähnliche Vitamin D, das in den Wintermonaten »Mangelware« ist, jetzt im Frühling bei Sonneneinstrahlung mit entsprechendem UVB-Anteil aber wieder vermehrt produziert wird. »Vitamin D wirkt sich positiv auf den Kalzium-Phosphat-Haushalt, den Knochenbau und die Weiterleitung von Nervenimpulsen an die Muskeln aus«, sagt Dr. Norbert Jorch. Durch das Vitamin steige die körperliche Fitness. Zum Wohlbefinden trägt außerdem bei, dass der Testosteronspiegel bei beiden Geschlechtern im Frühling ansteigt.

Und dank der Hormonumstellung kann man im Frühling gar nicht anders, als sich zu verlieben? So einfach ist es nicht, ein direkter Zusammenhang wurde bisher nicht nachgewiesen. Aber die »Rahmenbedingungen« sind günstig: Wer sich wach und voller Energie fühlt, geht nach draußen und trifft auf andere, die genauso unternehmungslustig und neuen Kontakten gegenüber aufgeschlossen sind. Da kann dann schon einmal »Liebe in der Luft« liegen. »Vor allem, wenn die dicken Wintersachen im Schrank bleiben und die Kleidung wieder figurbetonter wird. Die optischen Reize sind nicht zu unterschätzen«, führt Dr. Jorch lächelnd an.

Bei aller Aufbruchsstimmung und wiedererwachten Lebensfreude im Frühling – es gibt auch diejenigen, die einfach nur müde und von Beschwingtheit weit entfernt sind. »Die Frühjahrsmüdigkeit kann zum Beispiel damit zusammenhängen, dass das Melatonin heruntergefahren ist. Die Folge kann sein, dass man nachts schlecht schläft und dann tagsüber erschöpft ist«, nennt Dr. Jorch einen möglichen Grund. Die körperliche Umstellung könne ebenfalls sehr anstrengend sein und müde machen. »Manche Menschen belastet außerdem die Zeitumstellung.« Aber auch für »Frühlingsbetroffene« heißt es irgendwann: Der Winter ist vorbei, die Natur erwacht zu neuem Leben. Und wenn dann die Energie nicht weiß, wohin, gibt es doch noch ihn – den Frühjahrsputz.

■ Text: Petra Wilkening | Bild: Matthias Cremer

## Der »Lenz« in der Bibel



Wohin der Blick auch fällt – die Vegetation ruht, alles ist braun. Und dann kommt der Frühling: Für eine kurze Zeit erstrahlt die Wüste in der schönsten Blütenpracht. Es ist die Zeit der erwachenden Lebensenergie, der Erneuerung. »Das steht schon in der Bibel«, sagt Pastorin Birte Schwarz, die persönliche Referentin des Betheler Vorstandsvorsitzenden. Den Anfang mache der Mandelbaum. »Wegen seiner frühen Blüte heißt er im Hebräischen »der Wachsame« und steht als sichtbares Zeichen für eine Haltung Gottes: Er ist aufmerksam und engagiert wachend und wird sein Wort umsetzen.«

»Die Wüste und das trockene Land sollen sich freuen, die Steppe soll jubeln und blühen«, jauchzt der Prophet Jesaja. Und auch Martin Luther war vom Frühling angetan. »Die beste Zeit im Jahr ist Maien, da singen alle Vögelein«, dichtete er. Aber bei aller Begeisterung des Reformators für diese Jahreszeit kommt in seiner Übersetzung der Bibel der Begriff »Frühling« trotzdem nur einmal vor – im Buch Jesus Sirach. »Und im Hohelied ist einmal vom »Lenz« die Rede«, hat Birte Schwarz bei ihrer Recherche festgestellt. Wer in der Lutherbibel den Frühling suche, müsse »zwischen den Zeilen« lesen, so die Pastorin. »Da entdeckt man ganz viel!« So habe Gott das Volk Israel im Frühling aus der ägyptischen Sklaverei befreit. »Und im Frühling sollen die Israeliten in Erinnerung daran das Passahfest feiern. Das geschieht bis heute im Judentum.«

Ein Buch in der Bibel thematisiert den Frühling wie kein anderes: das Hohelied. Frühlings- und Liebeserwachen gehen hier in feinsten Liebeslyrik Hand in Hand. »Das schwer verliebte Paar schaut in seinem Garten, ob der Weinstock austreibt und die Granatapfelbäume blühen«, erzählt Birte Schwarz. Und die beiden stellen fest: »Der Winter ist vergangen ... der Lenz ist herbeigekommen ...«

Ob es tatsächlich um ein »verliebtes Paar« gehe, werde aber seit Jahrhunderten diskutiert, so die Pastorin. Sinnbildlich könne das sich sehnsuchtsvoll begehrende Paar auch für das Verhältnis zwischen Gott und seinem geliebten Volk Israel oder

für Jesus und die Kirche stehen. In der Bibel werde die frühlingshafte Natur oft allegorisch, sinnbildlich-vergleichend, herangezogen. Auch Jesus habe viele Vergleiche aus dem Alltag und der Natur angestellt, um den Menschen ganz verständlich von Gottes Liebe und dem Glauben zu erzählen: »Betrachtet die Lilien auf dem Feld, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist wie eine von diesen«, lehrt er in der Bergpredigt, Matthäus 6,28-29. »So erinnert er daran, dass Gott, der schon Lilien so prächtig kleidet, sich doch mit Sicherheit auch um uns sorgen wird«, erläutert Birte Schwarz.

»Ostern, die Auferstehung Jesu von den Toten, das ist die schönste und für uns Christinnen und Christen die bedeutsamste Frühlingsgeschichte«, stellt die Pastorin fest. Es sei kein Zufall, dass Frühling und Ostern eine ähnliche Symbolsprache hätten: »Im Frühling steckt so viel Aufbruch, Licht, Aufatmen, Leben und Freude! Frühling ist etwas für alle Sinne, ein Lebensgefühl, das uns jedes Jahr wieder im Frühjahr zwischen März und Mai einholt. Kurz: Frühling ist ein echter Hoffnungsbote!«

■ Text: Petra Wilkening | Bild: Matthias Cremer





# Ein Café als Sprungbrett ins Berufsleben

Wenn die Gäste des Bielefelder Café Bohne am Dienstagnachmittag ein oder mehrere Stücke Kuchen genießen, können sie sicher sein, dass diese nicht nur mit viel Liebe, sondern auch mit höchster Konzentration gebacken wurden. Denn die Muffins, Käsekuchen oder Kirsch-Schmand-Torten werden von Schülerinnen und Schülern der Mamre-Patmos-Schule hergestellt. In der Backgruppe der Berufsorientierungsstufe lernen die Jugendlichen alles, was zum Backen für die Gastronomie gehört. »Das fängt schon beim Einkaufen an«, sagt Kursleiterin Nele Lunkenheimer. »Wir gehen gemeinsam in den Supermarkt, und die Schülerinnen und Schüler wählen regionale und möglichst nachhaltige Zutaten für die jeweiligen Kuchen aus.«

Mit den Zutaten im Einkaufskorb geht es dann in der Küche der Förderschule weiter: Ofenbleche suchen und mit Margarine einreiben, die passenden Mengen abwägen und alles gut verrühren. Die Schüler sollen bei allen Schritten möglichst selbstständig arbeiten. »Dazu gehört, dass sie die Materialien zusammensuchen, die Rezepte genau lesen, Mengenangaben und Backzeiten einhalten und hinterher alles sauber hinterlassen«, erklärt Nele Lunkenheimer.

Lina ist eine der fünf Teilnehmenden des Kurses. Während manche Schüler in der Berufsorientierungsstufe zum ersten Mal mit Mehl, Margarine und Sahne in Berührung kommen, steht die 18-Jährige auch zu Hause mit ihren Eltern in der Küche: »Mit Papa backe ich immer Apfelkuchen und mit Mama Muffins. Das hilft mir auch für die Backgruppe«, sagt die Oberstufenschülerin. Obwohl ihr das Backen Spaß macht, träumt sie davon, zukünftig in der Gastronomie mit Menschen anstatt mit Zutaten zu arbeiten: »Ich könnte mir einen Job im Service gut vorstellen.«

Insgesamt sind die Schülerinnen und Schüler drei Jahre in der Berufsorientierungsstufe. Die unterschiedlichen Gruppen zur Arbeitsvorbereitung werden dabei alle sechs Monate gewechselt. »Es geht darum, dass sie ihre Neigungen und Interessen kennenlernen und diese im Anschluss bestenfalls mit Praktika vertiefen«, erklärt Nele Lunkenheimer. Damit die Schüler auf den Einstieg ins Berufsleben bestmöglich vorbereitet sind, wird in der Backgruppe eine Ernstsituation simuliert. »Die Kuchen werden immer mittags ▶



um 11.30 Uhr abgeholt. Bis dahin müssen die Schülerinnen und Schüler spätestens fertig sein«, sagt Nele Lunkenheimer. So werde der zeitliche Druck einer Konditorei simuliert.

Nachmittags übernehmen dann drei bis vier Jugendliche die Organisation und den Service im Café Bohne am Bültmannshof. Pünktlich ab 14.30 Uhr werden die ersten Gäste von zwei Schülern freundlich begrüßt, zu ihren Tischen begleitet und ihre Bestellungen aufgenommen. Zwei weitere Schüler kümmern sich dann in der Küche um die Bearbeitung der Bestellungen: Neben fair gehandeltem Kaffee, Waffeln, Kuchen und Bio-Erfrischungsgetränken werden auch Kuh-, Hafer- und Mandelmilch angeboten.

Die Gäste, die vor allem aus dem angrenzenden Betreuten Wohnen kommen, schätzen das wöchentliche Angebot im Begegnungszentrum Bültmannshof: »Wir machen dienstags immer unseren Spaziergang um den Teich und freuen uns dann auf Kaffee und Kuchen«, berichten die Seniorinnen Thea Stieler und Waltraud Prüsse. »Wir finden es toll, dass hier junge Menschen mit Behinderung arbeiten. Die machen das mit Leidenschaft und strahlen richtig Lust an der Arbeit aus.«

Im Hintergrund beobachtet Ines Heinemeyer-Walther die Abläufe im Café und unterstützt, wenn es einmal hektisch wird. Die Lehrerin nimmt oft positive persönliche Entwicklungen wahr. »Ich habe schon mehrere Schülerinnen und Schüler erlebt, die im Unterricht kaum ein Wort geredet haben und bei der Arbeit im Café total aufgeblüht



Ein eingespieltes Team: Die Mamre-Patmos-Schüler Kayra (18), Luca (16) und Emre (16) kümmern sich im Café Bohne vom Aufnehmen der Bestellungen über das Servieren von Kaffee und Kuchen bis zum Abrechnen mit den Gästen um einen reibungslosen Ablauf.

sind.« Diese Projekte gäben ihr nicht nur immer wieder neue Informationen über die Schüler, sondern auch den Schülern selbst viel Selbstvertrauen für einen Job auf dem ersten Arbeitsmarkt. Stolz ist die Lehrerin darauf, dass einige Schützlinge die Backgruppe bereits als Sprungbrett für eine Tätigkeit im Lebensmitteleinzelhandel oder in einer Bäckerei genutzt haben.

Darüber hinaus verbindet Ines Heinemeyer-Walther noch einen weiteren Vorteil mit der Arbeit in der Backgruppe oder im Café Bohne: »Hier werden lebenspraktische Fähigkeiten für ein selbstständiges Wohnen vermittelt – Tisch decken, abwaschen und hinterher alles sauber hinterlassen.«

■ Text: Simon Steinberg | Bild: Christian Weische



Die Seniorinnen Thea Stieler und Waltraud Prüsse sind Stammgäste im Café Bohne und freuen sich über die Leidenschaft und Einsatzfreude, mit der die Jugendlichen dort arbeiten.

# Mutig – stark – beherzt



Deutscher Evangelischer Kirchentag  
Hannover 30. April – 4. Mai 2025



## 32 erradelte Ebereschen

Radeln statt Puzzeln lautete das Motto beim Bethel-Stand-Highlight auf dem vergangenen Kirchentag 2023 in Nürnberg. Bei der Aktion »Mitmachen, mitstrampeln« waren die Besucherinnen und Besucher eingeladen, auf dem Ergometer Ebereschen zu »erradeln«. Für je 30 Kilometer wurde eine Esche aus der Baumschule der Hoffnungstaler Werkstätten an einem Bethel-Standort gepflanzt. Das eindrucksvolle Ergebnis: 32 Bäume an 14 Standorten.

Der Evangelische Kirchentag kehrt 2025 mit rund 2.000 kulturellen, spirituellen und gesellschaftspolitischen Einzelveranstaltungen zum vierten Mal in seine Gründungsstadt Hannover zurück. Erwartet werden zehntausende Teilnehmende. Einen spannenden Anteil an dem Programm haben wieder die v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel.

Insgesamt 14.000 Teile haben die sechs Puzzles, an denen sich die Besucherinnen und Besucher des 39. Evangelischen Kirchentags in Hannover versuchen dürfen – passend zum diesjährigen Motto »mutig – stark – beherzt«. Am Bethel-Stand sind »Tüftler« eingeladen, die Puzzles im Format 1,20 x 2 Meter in einer Gemeinschaftsaufgabe fertigzustellen. Sie bekommen dazu eine Tüte mit jeweils 24 Puzzleteilen, die anschließend in das große Ganze eingesetzt werden. »Wir wollen dazu anregen, gemeinsam an etwas zu arbeiten und dabei ins Gespräch zu kommen«, erklärt Karin Bormann-Voss, stellvertretende Leiterin der Abteilung PR Information in der Zentralen Öffentlichkeitsarbeit Bethel. »Das Puzzle soll das Leben in der Gesellschaft symbolisieren: Wenn jeder seinen Teil dazu beiträgt, funktioniert das große Ganze.« Die Bildmotive der Puzzles bleiben bis zum Kirchentag streng geheim.

## Donnerstag, 1. Mai

### ■ Gottesdienst feiern | Gottesdienst – inklusiv

**Titel:** Mehr Einfälle als Anfälle

**Zeit:** 11.00–12.00 Uhr

**Ort:** Neuapostolische Kirche Hannover-Süd, Gartenburgstraße 3, Döhren-Wülfel

**Durchführung:** Pastorin Birte Schwarz, Pastorin Nicole Frommann, Pastor Manuel Pieper, Pastorin Gitte Höppner

### ■ Workshop »Glaubensorte – Sehnsuchtsorte – in der Kirche oder wo ganz woanders?« Zentrum Spirituell leben

**Zeit:** 13.00–14.30 Uhr

**Ort:** Kath. Familienbildungsstätte, 3. Etage, Raum 2, Goethestraße 31

**Durchführung:** Diakon Eckhard Vossiek & Diakonin Dr. Kathrin Sundermeier

## Freitag, 2. Mai

### ■ Bibelarbeiten am Freitag | Dialogbibelarbeit

**Zeit:** 9.30–10.30 Uhr

**Ort:** Neuapostolische Kirche Hannover-Süd, Gartenburgstr. 3, Döhren-Wülfel

**Durchführung:** Nils Lorenz & Pastorin Andrea Wagner-Pinggéra

### ■ Workshop »Inklusive Andacht? Leicht gemacht!« – gemeinsam eine Andacht vorbereiten und feiern

**Zentrum Spirituell leben**

**Zeit:** 17.00–18.30 Uhr

**Ort:** Tagungshaus Kath. Akademie, 2. Etage, Raum 2.9, Platz an der Basilika 3

**Durchführung:** Diakon Niklas Kreppel & Diakonin Lea Beinke

## Samstag, 3. Mai

### ■ Jugendgottesdienst »Freiwillige sind mutig, stark, beherzt!«

**Zeit:** 13.30–14.30 Uhr

**Ort:** Expo-Dach, Pavillon 35, Messegelände

**Durchführung:** Diakonin Sylvia Waltking

### ■ Workshop »How to talk about ... – Sprachfähigkeit in Glaubensfragen« Zentrum Glaube im Gespräch

**Zeit:** 17.00–18.30 Uhr

**Ort:** Volkshochschule, 2. OG, Raum 224, Burgstraße 14

**Durchführung:** Diakonin Milena Bock & Diakon Thomas Roth



Menschennah | Geschichten auf [bethel.de](https://bethel.de)

# Als Ausbilder hält er die Fäden in der Hand

»Nähen stand bei mir eigentlich nie auf dem Zettel. Aber dann wurde hier das Feuer in mir geweckt.« Matthias Schütze schaut auf die Reihen surrender Nähmaschinen, an denen einige Auszubildende konzentriert arbeiten. Es ist noch nicht lange her, dass er selbst an einem dieser Plätze lernte. Mittlerweile hat der 35-Jährige die »Seite gewechselt« und ist jetzt Ausbilder im Textiltechnik-Bereich des Berufsbildungswerks Bethel (BBW) in Bielefeld.

»Im BBW wurde mir ein Weg gezeigt, an den ich vorher nicht gedacht hätte. Heute kann ich sagen: Ich liebe meinen Job«, sagt Matthias Schütze, bei dem im Alter von 15 Jahren eine Epilepsie diagnostiziert wurde. Ursprünglich ist er gelernter Ergotherapeut, konnte diesen Beruf aufgrund seiner Erkrankung aber nicht mehr ausüben.

Seit einer epilepsiechirurgischen Operation in der Klinik Mara in Bethel im Jahr 2015 ist Matthias Schütze weitestgehend anfallsfrei; in seinen alten Beruf zurückkehren wollte er aufgrund der körperlichen Belastung dennoch nicht. 2017 machte er eine Arbeitserprobung im Textiltechnik-Bereich des BBW. »Bereits nach zwei Stunden an der Nähmaschine habe ich festgestellt: Okay, du hast ein neues Hobby. Das hat mir dermaßen Spaß gemacht, dass ich direkt nach einer möglichen Ausbildung gefragt habe.«

Im Dezember 2018 hatte Matthias Schütze seinen Abschluss zum Polster- und Dekorationsnäher in der Tasche. Während dieser Ausbildung absolvierte

er verschiedene Praktika, unter anderem bei den Bielefelder Werkstätten, die zum Bielefelder Textilverlag JAB Anstoetz gehören. Dort habe er nach seiner Ausbildung ein Jobangebot bekommen. »Ich bin auch immer noch einmal in der Woche bei Anstoetz tätig. Mittlerweile allerdings nicht mehr als Polster- und Dekorationsnäher, sondern als Schwerbehindertenvertreter«, berichtet er.

Seinen größten beruflichen Wunsch konnte Matthias Schütze aber beim BBW verwirklichen. Weil ihn seine Ausbilder dort nachhaltig beeindruckt hatten, ist er dort seit Oktober 2023 selbst als Ausbilder im Einsatz. »Man hat mir hier in Bethel so oft und viel geholfen in meinem Leben. Darum wollte ich unbedingt auch im sozialen Bereich arbeiten und auf diesem Weg etwas zurückzugeben.« Etwas zu lehren und dabei auch noch selbst die Tätigkeit ausüben zu können, die er lieben gelernt habe – das mache ihm Riesenspaß. Er wolle nun selbst das Feuer bei den jungen Azubis entfachen.

Auf die Frage, was genau die Ausbildung zum Polster- und Dekorationsnäher beim BBW interessant mache, muss Matthias Schütze nicht lange überlegen: »Allein die unglaubliche Vielfalt an Stoffen, mit denen man arbeitet, ist spannend.

Aber auch die vielen Dinge, die man aus ihnen herstellen kann«, antwortet er. Mit Ausnahme von Kleidungsstücken lernten die Auszubildenden alles zu nähen, was man im alltäglichen Leben benötigt, zum Beispiel Polsterbezüge für Kissen, Sofas oder Nackenrollen, aber auch Decken, Vorhänge und Gardinen. Der eigenen Kreativität seien dabei keine Grenzen gesetzt.

Und was man beruflich lernt, kann man natürlich auch privat nutzen. Er selbst sei da keine Ausnahme. »Vor allem meine Mutter und meine Oma freuen sich über so einiges Genähtes von mir. Meine Oma hat stolz ein Kissen aus meiner Arbeitserprobung auf ihr Sofa dekoriert. »Home sweet home« steht darauf.«

■ Text: Gunnar Kreutner | Bild: Christian Weische



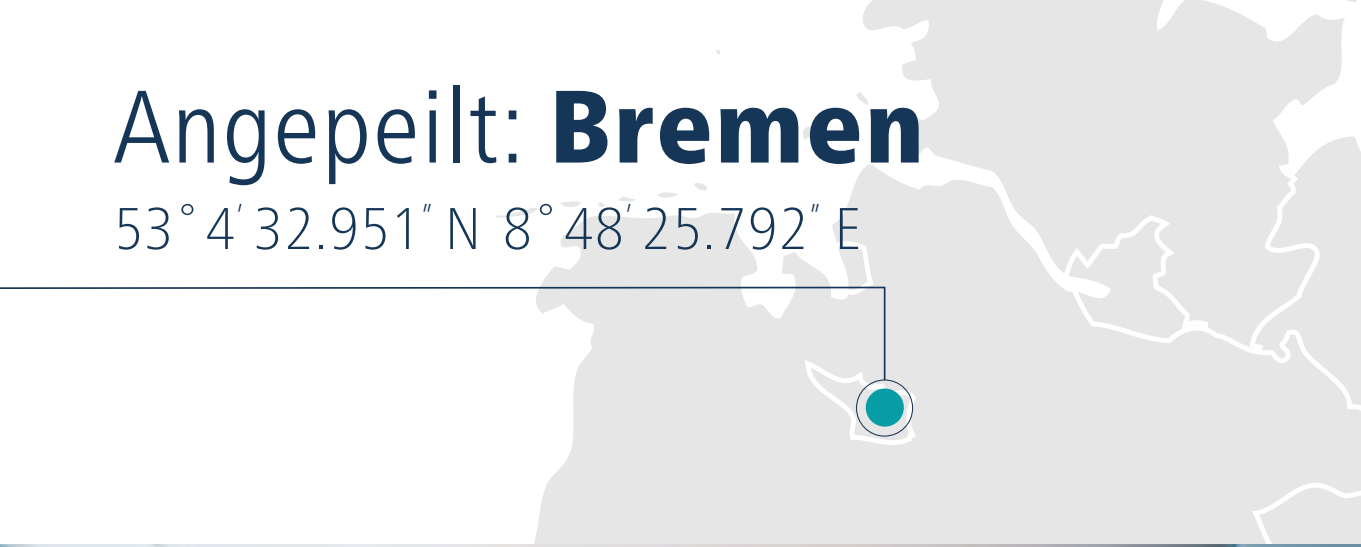
Matthias Schütze lehrt Auszubildende, wie die 19-jährige Sarah Born, unterschiedliche Nähtechniken.

Alle Geschichten auf  
[bethel.de](https://bethel.de)



# Angepeilt: **Bremen**

53° 4' 32.951" N 8° 48' 25.792" E



**Im zweiten Obergeschoss des Michaelis Hauses Am Doventor fliegen die Pfeile. Friedrich Franke, 63 Jahre, visiert aus seinem Rollstuhl heraus die Mitte der Dartscheibe an und wirft. Sein Ziel verfehlt der Mann mit dem ergrauten Vollbart und dem Pferdeschwanz nur knapp. »Knapp daneben ist aber auch vorbei«, bemerkt er lächelnd.**

Friedrich Franke genießt die spielerische Ablenkung gemeinsam mit Mitbewohnerin Rita Kaluschke. »Dart spielen wir öfters mal ganz gerne«, erzählt er. Der gelernte Mechaniker ist trotz seiner eingeschränkten Mobilität gut darin, seinen Alltag lebendig und abwechslungsreich zu gestalten. Seit zwei Jahren wohnt er in der Einrichtung für ältere und pflegebedürftige Menschen in Bremen, und er hat sich seinen Wohlfühlkosmos geschaffen. »Das Haus und das Umfeld geben das aber auch her«, berichtet er zufrieden.

Wenn die Witterung es zulässt, besucht Friedrich Franke täglich das Sportstudio um die Ecke. »Zuletzt war es draußen ungemütlich, aber jetzt beginnt der Frühling und damit meine Zeit«, sagt er mit einem Augenzwinkern. Er wolle unbedingt einigermaßen fit bleiben, um nicht bettlägerig zu werden. Und ein Mindestmaß an Aktivität sei da unerlässlich.

Das Umfeld und die zentrale Lage des Michaelis Hauses Am Doventor schätzen Bewohner wie Mitarbeitende gleichermaßen, weiß Einrichtungs- ►



Der 86-jährige Udo Sternsdorff genießt seine Ruhe und ein gutes Buch.

leiter Thomas Dehn. Das Haus liegt in unmittelbarer Nähe zur Bremer Innenstadt. »Hier ist vieles fußläufig erreichbar: Bus- und Bahnhaltstellen, ein Supermarkt und die Wallanlagen für schöne Spaziergänge.« Entscheidend bleibe aber, ein attraktives Leben im Innern des Hauses zu ermöglichen. Die 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bemühen sich darum, die individuellen Bedürfnisse der 90 Bewohnerinnen und Bewohner so gut es geht zu erfüllen. Eine wichtige Rolle spielen neben einer empathischen Pflege vielfältige Freizeit- und Bewegungsangebote.

In einem Gesellschaftsraum im Erdgeschoss surren am heutigen späten Vormittag die »Nudelpropeller« durch die Luft. Einige Bewohnerinnen und Bewohner drehen nagelneue Poolnudeln über ihren Köpfen – angeleitet von Balbina Grutzka, Mitarbeiterin aus der Sozialen Betreuung. »Waltraud, was hast du gefrühstückt? Doppeltes Doppel-Herz?«, ruft sie einer älteren Dame im Rollstuhl zu, die die Übung besonders engagiert und mit sichtlich viel Spaß umsetzt. »Wir machen eine Döventor-Olympiade!«, scherzt eine deutlich jüngere Teilnehmerin.



Ergotherapeutin Jonna Kluge (l.) greift den Bewohnerinnen und Bewohnern beim Poolnudel-Sport unter die Arme.



Einrichtungsleiter Thomas Dehn.

Die Altersunterschiede in der Bewegungsgruppe erscheinen relativ groß. Die Zusammensetzung spiegelt eine Besonderheit der Pflegeeinrichtung der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal wider, informiert Mitarbeiterin Jonna Kluge, die das Angebot heute unterstützt. »Wir haben etwa 20 Bewohnerinnen und Bewohner, die unter 67 sind. Der Jüngste ist Baujahr 1978«, sagt die Ergotherapeutin und Leiterin der Sozialen Betreuung. Die Jüngeren seien oft durch Suchterkrankungen und Drogenmissbrauch geschädigt und pflegebedürftig geworden.

Zu den älteren Semestern gehört der 86-jährige Udo Sternsdorff. Er hat es sich mit einem Buch in einem Sessel gemütlich gemacht und genießt die Ruhe in seinem Zimmer. »Ich bin nicht sonderlich gesellig und ganz gerne alleine«, so der gebürtige Bremer. Er wohnt erst seit Juni vergangenen Jahres im Michaelis Haus. Udo Sternsdorff freut sich, dass in dem Haus jeder seinen individuellen Rhythmus leben kann. »Hier wird respektiert, wenn man Gruppenangebote eher meidet.« Auf seine Bedürfnisse werde Rücksicht genommen und auf Wünsche zeitnah reagiert. »Als ich einzog, hatte ich zunächst ein Zimmer zur Straße hin. Das war mir zu laut. Dann habe ich schnell dieses Zimmer mit Terrasse im Erdgeschoss bekommen und damit das, was mir mit am wichtigsten ist: ein eigenes kleines Reich draußen im Garten.«

In dem 2006 eröffneten Haus gibt es ausschließlich Einzelzimmer. Im dritten Obergeschoss leben die selbstständigeren und zum Teil etwas jüngeren Bewohnerinnen und Bewohner. Demenzkranke und stärker pflegebedürftige Menschen wohnen überwiegend in den unteren Stockwerken.

»Insgesamt sind wir hier ein sehr bunter Haufen«, sagt Thomas Dehn. Mitarbeiter- wie Bewohnerschaft seien multikulturell. »Bei uns treffen unterschiedlichste Religionen und Menschen aus vielen Ländern aufeinander. Das ist spannend. Wir haben zum Beispiel Leute aus Libyen, Kamerun, Rumänien und Polen, um nur einige aufzuzählen.« Thomas Dehn gefällt es, dass sich viele Bewohnerinnen und Bewohner aktiv für die Hausgemeinschaft engagieren. Friedrich Franke gehört dazu. Ihm fehlt allerdings noch etwas zu seinem Glück: »Hier gibt es viele Fußballbegeisterte. Darum brauchen wir unbedingt ein ordentliches Tipp-Kick-Spiel«, sagt er lächelnd. Beschwerden kann und will er sich aber trotzdem nicht: Neben den Poolnudeln wurden kürzlich auch zwei Mini-Tore angeschafft. Friedrich Franke brennt schon auf deren ersten Einsatz: »Kommende Woche werden wir die hier im Speisesaal ausprobieren und ein Spiel für Rollstuhl- und Rollatorfahrer und -fahrerinnen veranstalten.«

■ Text: Gunnar Kreutner | Bild: Matthias Cremer

# Nahaufnahme



Carsten Becker leitet im Stiftungsbereich proWerk im Bereich Berufliche Teilhabe den Medienservice mit Druckerei und Direktversand. In unserer Nahaufnahme verrät er, wen er gerne einmal kennenlernen möchte und was ganz oben auf seiner To-do-Liste steht.

**Held meiner Kindheit war ...**

Winnetou – er stand für Frieden und Gerechtigkeit.

**Darüber habe ich mich zuletzt so richtig gefreut:**

... als meine beiden Kinder mich zusammen umarmt haben und »Bester Papa« gesagt haben.

**Auf die Palme bringen mich ...**

Menschen, die stets das Negative in den Vordergrund stellen und nicht das Gute sehen und wertschätzen; analog der Jahreslosung 2025 »Prüft alles und behaltet das Gute« (1. Thess 5,21).

**Zuversicht finde ich in ...**

dem Lachen meiner Kinder und in dem Glauben an Gott.

**Nächstenliebe bedeutet für mich ...**

Zeit für aufrichtiges Zuhören, Zeit für Anteilnahme und Zeit zum Helfen.

**Gerne mal kennenlernen möchte ich ...**

Udo Lindenberg – weil ich wissen möchte, ob er wirklich so ist, wie er sich gibt, und weil ich viele seiner Lieder mag.

**Ganz oben auf meiner To-do-Liste steht,**

gemeinsame Zeit/Ausflüge mit der Familie zu planen, durch Bewegung gesund zu bleiben und unsere Terrasse sommerfrisch zu machen.

**Das Beste an meinem Beruf ist ...**

die Arbeit mit den Menschen und die Möglichkeit, sich einzubringen und entwickeln zu können.

**Mein perfekter Feierabend:**

keine Anschlusstermine haben, in der Sonne, auf der Bank im Garten sitzen, mit einer Tasse Kaffee und meinen Lieblingszeitschriften und später einem Aperol. ;-)

**Mein verborgenes Talent ist ...**

musikalisch; die Zeit in Posaunenchor mit meinem Flügelhorn verbringen zu dürfen. Ich behaupte mal, dass ich mich recht »okay« auf meinem Instrument bewege. ;-)

**Wenn morgen die Welt untergeht, würde ich ...**

meine Familie ganz fest drücken und dankbar für die gemeinsame gelebte Zeit sein.

**Angst habe ich vor ...**

der aktuellen Situation in der Welt, vor rechtem Gedankengut und schlimmen Krankheiten.

**Meine schlimmste Jugendsünde war ...**

ach, weiß ich nicht, nächste Frage ... vielleicht im Skiurlaub 1998, da fand ich die Cola-Gläser auf der Hütte so hübsch und habe einfach sechs Stück mit hinausgeschmuggelt, statt sie wieder zur Theke zu bringen ;-)

**Diese drei Dinge nehme ich mit auf eine einsame Insel:**

Wenn die Insel »Amrum« heißt, dann nehme ich einen gemütlichen Hoodie, mein Cappy und mein Handy zum Fotografieren mit.

**Meine Traumreise geht ...**

mit dem Wohnmobil durch Norwegen.

**Mein Song für die Ewigkeit:**

»Hinterm Horizont geht's weiter« von Udo, weil ich daran glaube!

■ Bild: Christian Weische

# Bethel online



## Kommentar des Monats

Das Berufsbildungswerk Bethel bietet vielseitige Ausbildungsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf an. Zum Beispiel die Ausbildung zum Lagerfachhelfer, welche auch Leander Diembeck absolviert. Die Wichtigkeit des Angebots unterstreicht eine Instagram-Nutzerin auf [@bbw.bethel](#) in ihrem Kommentar, indem sie mit lobenden Worten die Arbeit der Betheler Bildungseinrichtung würdigt.



## Zahl des Monats

Unter dem Hashtag [#throwbackthursday](#) zeigt Bethel auf seinen Social-Media-Kanälen historische Aufnahmen des alltäglichen Lebens. Der Post über die Schuhmacherei stieß auf besonders großes Interesse in der Community und war **3.030** Facebook-Fans auf [@Bethel](#) – Für Menschen da sein ein Like wert.





## Ministerpräsident Kretschmer zu Gast in Bethel

Der sächsische Ministerpräsident Michael Kretschmer (M.) besuchte Mitte Februar Bethel in Bielefeld und informierte sich in den Universitätskliniken für Kinder- und Jugendmedizin und für Inklusive Medizin sowie im neuen Hospiz für Erwachsene und im Kinder- und Jugendhospiz (Foto) über die dort geleistete Arbeit. »Es waren bewegende Stunden«, postete Ministerpräsident Kretschmer anschließend in den Sozialen Medien. »Ein großes Dankeschön an alle, die sich dort engagieren.« Auf seiner Rundfahrt durch Bethel wurde Michael Kretschmer von Bethels Vorstandsvorsitzendem Pastor Ulrich Pohl (r.) und Vorstand Dr. Simon Stark (2. v. l.) sowie Öffentlichkeitsreferentin Kerstin Hinz-Ungruhe (l.) begleitet. An dem Besuch nahm auch Dr. Reinhard Zinkann (2. v. r.) von der Firma Miele teil. ■ Bild: Matthias Cremer



## Bethel athletics 2025

Schon einmal vormerken:  
Die 28. Bethel athletics finden am 28. Juni von 10 bis 17.30 Uhr in Bielefeld im Sportpark Gadderbaum, im Betheler Reitstall Enon und im AquaWede im Stadtteil Brackwede statt. Die Anmeldung ist ab sofort möglich.

[bethel-athletics.de](http://bethel-athletics.de)

## Ausstellung im Textilhaus

Das Textilhaus Julia von Bodelschwingh im Quellenhofweg 13 in Bielefeld-Bethel zeigt bis August die Ausstellung »Reise aus der Seele« mit rund 100 künstlerischen Arbeiten von 20 Beschäftigten, darunter Bilder, Fotografien und verschiedene Objekte. Die Ausstellung ist montags von 10 bis 11.30 Uhr und donnerstags von 14 bis 15.30 Uhr geöffnet.



Abbildung: Isalia Alves Lopes, 2024, »Leid und Zuversicht«

## Stolperstein wird verlegt

Die Wohnstätten Reichenwalde der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal blicken in diesem Jahr auf ihre 100-jährige Geschichte zurück. Auch bei ihnen hat die Zeit zwischen 1933 und 1945 Spuren des Schreckens hinterlassen. Am 10. April um 15 Uhr wird an Hugo Weile erinnert, der von den Nazis verschleppt und ermordet wurde. Ihm zum Gedenken wird vor dem Schloss Reichenwalde ein Stolperstein verlegt. Die Veranstaltung findet in Zusammenarbeit mit dem Archiv Lobetal statt.

## WISSEN VERNETZEN

Thementag am 17.05.2025

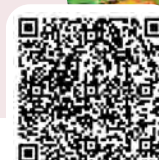
Bielefeld-Bethel | 10 -16 Uhr

NEU! Angebot für An- und Zugehörige von Menschen mit erworbener Hirnschädigung

BILDUNG & BERATUNG BETHEL  
In Kooperation mit



Infos -  
hier  
scannen







### Rektoratswechsel an der FHdD

Prof. Dr. Markus Schmidt wird neuer Rektor an der Fachhochschule der Diakonie. Der 39-Jährige übernimmt das Amt zum 1. April von seiner Vorgängerin Dr. Hilke Bertelsmann. Markus Schmidt ist seit Oktober 2020 als Professor für Praktische Theologie und Diakoniewissenschaft an der Fachhochschule tätig. Im Januar 2025 hat er seine Habilitation erfolgreich abgeschlossen. Seine Lehrschwerpunkte liegen in der Theologie des Diakonats, der Praktisch-Theologischen Berufs- und Professionstheorie, der Evangelischen Spiritualität und den Geistlichen Gemeinschaften. In seinen Forschungsschwerpunkten bearbeitet Prof. Schmidt die Verbindung von Diakonie und geistlichem Leben, Seelsorge und Diakonie in der DDR sowie Fragen der Liturgiewissenschaft. Im Gottesdienst am 7. April um 11.30 Uhr in der Zionskirche in Bielefeld-Bethel wird Markus Schmidt offiziell in sein neues Amt eingeführt. ■ Bild: Matthias Cremer



### FHdD und Stadt Bielefeld kooperieren bei neuem Studienangebot

Die Fachhochschule der Diakonie (FHdD) und die Stadt Bielefeld haben einen Kooperationsvertrag für den dualen Bachelor-Studiengang Soziale Arbeit unterzeichnet. Ab dem Wintersemester 25/26 können damit insbesondere junge Menschen das spannende Arbeitsfeld sowohl in der Praxis als auch in der Theorie intensiv kennenlernen. Nach drei Jahren verfügen die Absolventinnen und Absolventen über einen Bachelor-Abschluss und sind zudem staatlich anerkannte Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter. Weitere Infos zum Studiengang und zur Bewerbung finden alle Interessierten unter [fh-diakonie.de](http://fh-diakonie.de).

■ Bild: Matthias Cremer



### Mamre-Patmos-Schule ist neuer Partner von Arminia

Eine Zusammenarbeit zwischen der Betheler Mamre-Patmos-Förderschule und dem Fußballklub DSC Arminia Bielefeld gibt es schon lange. Jetzt wurde der Vertrag für eine offizielle Schulpartnerschaft von Schulleiter Klaus-Hermann Bunte, Arminia-Präsident Rainer Schütte und den Schülersprechern Liriana Gashi und Luca Nienkirchen unterzeichnet. Zur Vereinshymne schwenkten die jungen Fans in der Schulaula hinter Lehrer Diethard Marxen und Arminia-Maskottchen Lohmann begeistert 350 blaue Fahnen, eine Leihgabe der Arminen-Fanclubs. Zu den künftigen gemeinsamen Aktionen gehören Stadionbesichtigungen, Berufsorientierungen und Trainingsstunden. ■ Bild: Christian Weische



### Gottesdienst einfach

Der nächste Gottesdienst in der Reihe »Gottesdienst Einfach zusammen Feiern« mit viel Musik und einem Mittagsimbiss findet am 6. April um 11 Uhr in der Zionskirche Bethel in Bielefeld statt. Es fährt ein Bus: 10 Uhr Eckardtstraße, 10.15 Uhr Lukaskapelle, 10.40 Uhr Dankort.

Am 4. Mai wird der Gottesdienst Einfach um 11 Uhr in der Lukaskapelle gefeiert. Auch hier ist ein Bus im Einsatz: 10 Uhr Zionskirche, 10.10 Uhr Dankort, 10.30 Uhr Eckardtstraße.

### Quereinstieg in Bethel

Wer sich für einen Job oder eine Ausbildung in Bethel, einem der größten Sozialunternehmen, interessiert, hat am 7. Mai von 10 bis 12 Uhr sowie am 9. Juli von 15 bis 17 Uhr die Chance, sich in der Bielefelder Innenstadt, im Grünen Würfel am Kesselbrink, umfassend und persönlich beraten zu lassen. Bethel bietet Einstiegsmöglichkeiten in vielfältigen Arbeitsbereichen: Pflege, Assistenz, Erziehung, Medizin sowie Hauswirtschaft, Gebäudereinigung, Gastronomie, Handwerk, IT, Verwaltung, Kultur, Bildung, Beratung und Service.



### Innovative Ausbildung im KULTI Biesenthal

Ein berufsbegleitendes Studium im Bereich »Soziale Arbeit mit dem Profil Gaming- und Medienpädagogik« an der privaten HSD Hochschule Döpfer absolvieren und das Erlernete in der Praxis anwenden – diese Möglichkeit bietet jetzt das Jugendkulturzentrum KULTI Biesenthal der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal. Die Studierenden werden von einem qualifizierten Medienpädagogen begleitet, der sie bei der praktischen Umsetzung der Studieninhalte anleitet. Es besteht die Möglichkeit, im Rahmen des Studiums ein Stipendium für die Praxisstelle im KULTI Biesenthal zu erhalten.

Kontakt: Sebastian Henning, Telefon 0151 146 58 624

■ Bild: Sebastian Henning



### Ausstellung »25 Jahre Radio Antenne Bethel«

Vor 25 Jahren startete das integrative Radio Antenne Bethel. Anlässlich des Jubiläums stellt die Historische Sammlung Bethel in Bielefeld den Sender vor – von den Anfängen im Bielefelder Krankenhausfunk über die Gründung von Antenne Bethel im Jahr 2000 bis hin zum Hier und Jetzt. Bethels Vorstandsvorsitzender Pastor Ulrich Pohl eröffnet die Ausstellung am 6. April um 15 Uhr im Kantensiek 9. Bis zum 15. Mai ist sie dann sonntags bis donnerstags in der Zeit von 15 bis 18 Uhr zu sehen. Danach ist die Ausstellung bis zum 6. November dienstags bis donnerstags von 15 bis 17 Uhr sowie nach Vereinbarung geöffnet.

Der Eintritt ist frei. ■ Bild: Matthias Cremer

### Gewalt am Arbeitsplatz

Eine Einführung in das Thema Gewalt und in die aktuelle Gesetzeslage gibt am 9. April von 16 bis 17 Uhr Julia Feldwerth von der Fachhochschule der Diakonie in der Vorlesungsreihe »Psychische und physische Gewalt am Arbeitsplatz im Sozial- und Gesundheitswesen«. Die Teilnahme ist kostenlos und auch online möglich.

[fh-diakonie.de](http://fh-diakonie.de)



### Minister Laumann zu Gast in Eben-Ezer

Nordrhein-Westfalens Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann hat für die Veranstaltungsreihe »Nah am Menschen – Job mit Sinn« der Stiftung Eben-Ezer die Schirmherrschaft übernommen. Sie wird von der Stiftung und dem Verein »...an die Arbeit e. V.« organisiert und informiert über Chancen in sozialen und pflegerischen Berufen. Beim Auftakt im Kirchlichen Zentrum der Stiftung in Lemgo mit 150 Gästen wies der Minister auf den gravierenden Fachkräftemangel hin, stellte aber auch fest, dass in Nordrhein-Westfalen die Situation im Bereich Pflege gar nicht schlecht sei. Im vergangenen Jahr seien hier rund 18.000 junge Menschen beschäftigt und größtenteils sehr zufrieden mit dem Image ihres Jobs gewesen. Karl-Josef Laumann hob die Pflege als eine eigenständige, selbstbewusste Profession hervor, in der der Tariflohn die Regel und nicht die Ausnahme sei. ■ Bild: Eben-Ezer

## Bildung & Beratung Bethel

- Epilepsie im Betreuungsalltag – Einführungsseminar, 7. April
- Praxisanleitung in der Gruppe gestalten, 8. April
- Menschen mit erworbener Hirnschädigung begleiten und fördern, 9. April
- Wege zu einer persönlichen Lebensplanung, 29. April
- Psychische Belastungen bei Auszubildenden im Gesundheitswesen, 29. April
- »Achte auf mich!« Prävention von und Umgang mit sexualisierter Gewalt, 6. Mai
- Weiter-Leben – Menschen mit erworbener Hirnschädigung, 6. Mai
- Professionelle Praxisanleitung im Berufsfeld der Erzieher/-in, 8. Mai

Weitere Seminare und Anmeldung:  
[bbb-bethel.de](http://bbb-bethel.de)



- ▶ Kaffeekonzert: »Duo Schipplück & Kanz«, 8. April, 14 Uhr (mit Anmeldung)
- ▶ Lydie Auvray, »Grande Dame des Akkordeons«, und Markus Tiedemann auf ihrer Deutschlandtournee »Salut! Et merci«, 12. April, 20 Uhr
- ▶ Kultur-Oster-Brunch mit Saitenspringer (mit Anmeldung)
- ▶ Tanz in den Mai: »The Basement Boyz«, 30. April, 21 Uhr

[neue-schmiede.de](http://neue-schmiede.de)



## Betheljahr macht Theater

Ausdrucksstarke Masken zu den Themen »Macht«, »Gewalt« und »Faschismus Gestern und Heute« entstanden Mitte Februar im Rahmen des Betheljahr-Seminars zur politischen Bildung. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer setzten sich intensiv mit den Themen auseinander und entwickelten entsprechende Rollen für ein Maskentheater. Dafür erstellten sie einen Gipsabdruck mit ihren eigenen Gesichtern und gestalteten auf dieser Grundlage fantasievolle Masken für ihre jeweilige Rolle.

■ Bild: privat

# Wir sind viele

## Geburtstag

## Arbeitsplatzjubiläum/Gemeinschaftsjubiläum

Keine Veröffentlichung –  
aus datenschutzrechtlichen Gründen

## Ruhestand

Keine Veröffentlichung –  
aus datenschutzrechtlichen Gründen

## Gestorben im Ruhestand



## Bei Gott ist das Leben stärker als alles Leid

»Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete?«

Lukas 24,32; Monatsspruch April

Zwei Jünger sitzen am Tisch. Sie versuchen zu fassen, was an diesem Tag passiert ist: Morgens noch sind sie auf dem Weg zurück von Jerusalem in ihr Dorf Emmaus, traurig und gebeugt. Jesus ist tot. Mit ihm am Kreuz sind ihre Träume und Hoffnungen gestorben. Da geht plötzlich jemand mit ihnen auf dem Weg, ein Fremder. Er kommt mit den beiden ins Gespräch und erklärt ihnen die Heiligen Schriften so, dass es sie berührt. Als es Abend wird, will er gehen. Sie aber bitten ihn: »Herr, bleib bei uns.« Der Fremde bleibt und teilt mit ihnen Brot und Wein. Sie begreifen: »Das ist Jesus! Er lebt!«

Dann ist er wieder verschwunden. Die beiden Jünger bleiben zurück. Dieser Tag hat alles verändert! »Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete?«

Ostern ist der Anfang aller Geschichten, die von der Verwandlung vom Tod in neues Leben erzählen. In Bethel richten wir unser Leben und Arbeiten an der Osterbotschaft aus. Ob im Krankenhaus oder im Hospiz, in der Altenpflege oder an all den anderen Orten, an denen wir Krankheit und Tod begegnen. Dort trauern wir mit den Traurigen und spenden Trost denen, die Trost bedürfen. Und wir erzählen davon, dass bei Gott das Leben stärker ist als alles Leid. Das macht uns in Bethel Mut. Das lässt die Herzen brennen. Seit jeher. Denn so steht Jesu Zuspruch schon lange über dem Eingang zum Alten Zionsfriedhof in Bielefeld-Bethel: »Ich bin die Auferstehung und das Leben.«

Ich wünsche Ihnen ein frohes und gesegnetes Osterfest!

■ Pastor Dr. Bartolt Haase, stellvertretender Vorstandsvorsitzender  
der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel

**DER RING.** Monatszeitschrift der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel. 65. Jahrgang.  
**Herausgeber:** Pastor Ulrich Pohl, Vorsitzender des Vorstandes, in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitervertretungen.  
**Redaktion:** Johann Vollmer (verantwortlich), Gunnar Kreutner, Petra Wilkening. **Satz und Gestaltung:** Andrea Chyla, Charlotte Schütz. Sekretariat: Jutta Seidenberg/Christina Heitkämper. **Anschrift:** Quellenhofweg 25, 33617 Bielefeld, Telefon: 0521 144-3512, Telefax 0521 144-2274. **E-Mail:** presse@bethel.de. **Druck:** Hans Gieselmann Druck und Medienhaus GmbH & Co. KG, Ackerstraße 54, 33649 Bielefeld. Nachdruck ist mit Genehmigung der Redaktion gestattet. © bei v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel. DER RING ist Mitglied im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (GEP). Interessierte können die Zeitschrift kostenlos abonnieren. **Spendenkonto:** IBAN: DE48 4805 0161 0000 0040 77, BIC: SPBIDE33XXX. Bethel im Internet: **bethel.de.** **Redaktionsschluss** für den Mai-RING: **07. April 2025**

Dieses Papier ist mit dem Umweltzertifikat **EU-Ecolabel** ausgezeichnet, welches nach strengen Richtlinien den gesamten Lebenszyklus des Produktes, nämlich Rohstoffe, Energie- und Wasserverbrauch, Emissionen, Abfallmanagement, Chemikalieneinsatz und Recyclingfähigkeit, bewertet.





### Hier könnte Ihre Adresse stehen!

DER RING erscheint jeweils zum Monatsanfang.  
Unter [bethel.de/der-ring](http://bethel.de/der-ring) können Sie unser  
Magazin bequem abonnieren – kostenfrei per  
Post und jederzeit stornierbar.



**Das Lauffest der Mamre-Patmos-Schule** in Bielefeld-Bethel für Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung ist die größte Sportveranstaltung auf dieser Schulebene in Nordrhein-Westfalen. Am 6. März war es wieder so weit: 280 Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 18 Jahren trafen sich in der Bielefelder Seidenstickerhalle, um sich in den Disziplinen 50-Meter-Sprint und 4×50-Meter-Staffel zu messen. Sie besuchen 15 Förderschulen im Regierungsbezirk Detmold. Nach den Wettkämpfen wurden die Siegerinnen und Sieger mit Gold-, Silber- und Bronzemedailles geehrt. Das Lauffest fand zum zehnten Mal statt. ■ Bild: Matthias Cremer